

# Deutschland ist ihm fremd geworden

Der Publizist und Querdenker Matthias Matussek zu Gast bei den Herzogenrather Montagsgesprächen. Umstrittene Thesen.

**HERZOGENRATH** Man könnte ihn also so etwas wie einen gefallenen Journalisten bezeichnen. Er war Kolumnist der Welt, arbeitete für den Spiegel und den Stern. Doch Matthias Matussek ist ein streitbarer Geist, der Position bezieht. Das gefiel Meinungsmachern offensichtlich in der Vergangenheit nicht, und so zählt Matussek heute zu den Ausgestoßenen.

Grund für Dr. Guido Rodheudt, den namhaften Autor und Publizisten zu den Herzogenrather Montagsgesprächen zu laden, „Benutzen Sie Ihren gesunden Menschenverstand“, forderte der Veranstalter zu Beginn das Auditorium auf.

Begeben wir uns also auf eine Reise durch Matusseks Aussagen und Positionen. Der Münsteraner Matussek nennt den Journalismus verkommen und ist froh, dass durch die sozialen Medien eine Art Kompensation entsteht für das, was seine Berufskollegen heute angeblich nicht mehr leisten.

## Unwirsch

Er macht unwirsch klar, dass er den Klimawandel für kein menschengemachtes Phänomen hält und zitiert zur Untermauerung eine wissenschaftliche Studie. Dazu vermerkt das Wissenschaftsmagazin Geo vor ziemlich genau einem Jahr: „Über 90 Prozent der Klimaforscher sind überzeugt, dass maßgeblich der Mensch den Klimawandel verursacht. Es ist wissenschaftlich gesichert und gut belegt, dass der Mensch Hauptverursacher der bereits laufenden globalen Erwärmung ist. Diesem Konsens stimmen Wissenschafts-Akademien aus 80 Ländern zu, außerdem viele weitere wissenschaftliche Organisationen und – laut mehrerer Studien – rund 97 Prozent der Klimawissenschaftler.“

„Heiligenfigur einer Ersatzreligion“

Greta Thunberg skizziert Matussek als „Heiligenfigur einer Ersatzreligion“ und erklärt lapidar seine Sicht der Dinge: „Der liebe Gott macht das Wetter.“ Er gibt freimütig zu, einen Identitären als Freund zu haben und sagt andererseits: „Unser Deutschland ist mir fremd geworden.“

Die Öffnung der Grenzen 2015 ist für ihn ein „Staatsversagen“ mit



Zu Gast bei den Herzogenrather Montagsgesprächen: der streitbare Publizist Matthias Matussek.

FOTO: UTE STEINBUSCH

der Folge einer „nicht enden wollenen Reihe von Attentaten“. Mit der AfD ist für seinen Geschmack endlich eine „reale Opposition zu begrüßen“.

Die Ablehnung der als Kandidatin auf das Amt der Bundestagsvizepräsidentin angetretenen AfD-Politikerin Mariana Harder-Kühnel kritisiert er harsch und stellt der nicht gewählten Kandidatin, die er als examinierte Juristin und Mutter dreier Kinder darstellt, die Grünen-Politikerin Claudia Roth gegenüber, wie in sozialen Medien schon über

Gebühr beschrieben. Wichtig ist ihm, dass die Würde des Menschen unantastbar ist, zumindest für den Katholiken. Gilt das für Claudia Roth mit ihrer Form der Berufswahl und ihrem Familienstand etwa nicht? Von der AfD weiter zum Islam bzw. zum Islamismus, da macht er keinen Unterschied. Warum heutzutage viele Menschen einem verquirlten Gesellschaftsbild anhängen? Matussek bezeichnet sie als Wohlstandskinder, vielleicht liege da die Wurzel allen Übels, spekuliert er. „Wir wollten die Überhand ideolo-

gischen Denkens in unserem Montagsgespräch relativieren“, schildert Pfarrer Dr. Guido Rodheudt. Er lieferte sich im Anschluss an Matusseks Lesung aus seiner publizistischen Arbeit eine Debatte mit ihm.

## Fatale Folgen

Dass es fatale Folgen hat, wenn der Journalismus die Fairness verliere, kritisiert auch der Geistliche. „Die Geister scheiden sich heute an etwas, woran sie sich früher nicht geschieden haben.“ Vielleicht weil

früher nicht Menschen auf dem Mittelmeer ertranken auf ihrem verzweifelten Weg in ein vermeintlich gelobtes Land?

Das Plädoyer für die Freiheit in Form des Herzogenrather Montagsgesprächs wird demnächst auch auf Bonifatius.TV zu sehen sein. Mal schauen, ob der Publizist Matthias Matussek Recht behält, dass alle ideologisch gefärbten Weltbilder – so die große Mehrheit denn aktuell unter einem solchen leidet – eines Tages alle in sich zusammenbrechen werden. (ust)

## Den „Spaßvogel“ von der Stange geholt

Stimmungsvoller Saisonauftakt bei den Bardenberger St.-Hubertus-Bogenschützen am Duffesheider Weg

**WÜRSELEN** Einen schwungvollen Auftakt nach Maß in die Freiluft-saison hatten jetzt die Bardenberger St. Hubertus- Bogenschützen auf ihrer herrlichen Anlage am Duffesheider Weg. Während sich zunächst die aktiven Schützen unter dem Hochstand nach der langen Winterpause redlich „auf Klappe“ abmühten, feierten die Familien, Freunde und eine ganze Reihe interessierter Besucher auf der großen Terrasse vor dem Schützenheim bei wunderbarem Sommerwetter den Start in das Schützenjahr 2019.

## Allerbeste Stimmung

Beim ersten Wettstreit blieb Günther Mertens mit zwei Klappen siegreich. Anschließend kam schnell allerbeste Stimmung auf, als der amtierende König der Gemeinschaft, Klaus-Dieter Bergrath, den von ihm konstruiert und gebauten Spaßvogel hervorholte. Bestückt mit österlichen



Das war im wahrsten Sinne des Wortes ein Spaßvogel, den die Bardenberger St. Hubertus-Bogenschützen zum Saisonauftakt aufgezogen hatten. Erdacht und erbaut hatte ihn Klaus-Dieter Bergrath, der ihn auch letztlich von der Stange holte.

FOTO: DIETER AMKREUTZ

Beigaben wurde er im Korb aufgezogen und der Wettstreit konnte unter dem Jubel der Zuschauer beginnen. Schnell musste das Holzkonstrukt nicht nur „Federn“, sondern auch Beiwerk lassen, was jeweils zu lautem Jubel und Beifallsbekundungen führte.

Dann zeigte sich der „Osterjockel“ aber doch als recht stabil, und obwohl zum Beispiel Oliver Majewski elf satte Treffer setzen konnte, wollte der letzte Rest nicht von der Stange fallen.

## Volltreffer geglückt

Erst als Klaus-Dieter Bergrath schließlich noch ein Volltreffer glückte, war der Wettkampf vorbei und rund um das Schützenheim und den Grill feierten die Bogenschützen zusammen mit ihren Freunden noch einige Stunden lang ein rundum fröhliches Familienfest. (da)

## 30 Pappeln gepflanzt

Lebensraum für Specht, Fledermaus und Bussard

**BAESWEILER** 30 junge Schwarzpappeln hat das Umweltamt der Städteregion Aachen jetzt in Baesweiler am Rande einer Bergsenkungsfläche in der Nähe der Halde Carl-Alexander gepflanzt. Bei den jetzt knapp fünf Meter hohen jungen Bäumen handelt es sich um echte einheimische Schwarzpappeln, die sehr alt werden können und sollen. Damit schafft die Untere Naturschutzbehörde Lebensraum für Wildtiere. Im relativ weichen Holz der Schwarzpappel können Spechte gut Höhlen zimmern. Als „Nachmieter“ der Spechte folgen oft Fledermäuse. Die hohen Baumkronen sind ein perfekter Ort für Nester von Saatkrähen und Tauben oder die Horste von Bussarden.

## Landschaftsprägend für die Region

„Die Schwarzpappel ist landschaftsprägend für die Region, klimafreundlich und ökologisch wertvoll“,

so Udo Thorwesten vom Umweltamt der Städteregion Aachen. Der Baum ist hier schon lange zu Hause und wurde genutzt um Alleen zu bilden, Industrieflächen schnell zu begrünen oder um Weidewirtschaft mit Holztertrag zu kombinieren.

## Vielseitig nutzbar

Pappelholz wurde zur Herstellung von Zündhölzern und „Klumpen“ (Holzschuhen) verwendet, die man vor allem aus den Niederlanden kennt. Bis heute nutzen holzverarbeitende Industrien das Holz als Rohstoff für Zeitungspapier, Paletten, Kisten, Spanplatten oder Holzpellets zu Heizzwecken.

Die Pflanzung weiterer Schwarzpappeln ist in Alsdorf-Neuweiler geplant. Auch mit weiteren Kommunen wird das Umweltamt Kontakt aufnehmen, um Schwarzpappeln als ökologisch wertvolles Element weiter voran zu bringen.

## Jahreskonzert der Klavierklassen erstmals im Frühling

Städtische Musikschule Würselen lädt ins Kulturzentrum Altes Rathaus. Repertoire changiert zwischen klassisch und modern. Begeisterte Zuhörer.

**WÜRSELEN** Es war ein Novum und es kam gut an, bei den Akteuren wie auch den Besuchern. Erstmals fand das Jahreskonzert der Klavierklassen der Städtischen Musikschule im Frühling und nicht in der Adventszeit statt. Schnell hatte sich der Saal im Kulturzentrum „Altes Rathaus“ gefüllt. Interessiert blickten alle gespannt zur Bühne und lauschte den Klängen des Benefizkonzertes, dessen Programm ein klassisches bis modernes Repertoire bot.

## Aus aller Herren Länder

Die Musikschule der Stadt Würselen sei sozusagen „international“, sagte Dozentin Alla Feldstein und schmunzelte. „Wir haben Schüler deren Eltern aus Spanien, Russland, der Ukraine, China, Vietnam und natürlich Deutschland kommen.“ Im Laufe des Konzertes stellte sie alle Kinder mit ihren Hobbys,



Freudig erregt und gespannt: Die Klavierklassen der Städtischen Musikschule im Kulturzentrum Altes Rathaus Würselen.

FOTO: DAGMAR MEYER-ROEGER

Vorlieben und Lieblingsfächern vor. Und siehe da: Musische und naturwissenschaftliche Begabungen schließen sich nicht aus. Mehrfach wurde Mathematik als Lieblingsfach genannt, oder auch Chemie.

## Von sechs bis 18 Jahren

Gespielt haben Klavierschüler im Alter von sechs bis 18 Jahren. Und nicht nur die Zuhörer waren begeistert. Alla Feldstein selbst meinte, auch für sie als Leiterin der Musikschule sei es jedes Jahr spannend, wie sich die Musikschüler entwickeln. „Unser Dozenten-Team leistet eine tolle und engagierte Arbeit – was durch Erfolge bei Wettbewerben wie ‚Jugend musiziert‘ bestätigt wird“, dankte sie ihren Mitstreitern. Es herrschte eine freudig entspannte Stimmung und die Würselener Tafel freute sich über die Spende des Benefizkonzertes. (dag)